



Walerij Lobanowskyj



EASTERN ALLSTARS

Walerij Lobanowskyj (1939 – 2002)



In der Ukraine ist Walerij Lobanowskyj eine Trainierikone. Vor dem nach ihm benannten Stadion in Kiew erinnert ein liebevoll gestaltetes Denkmal an den Fußballstrategen. Acht sowjetische Meistertitel, sechs Pokalsiege und zwei Europapokalsiege holte „Loba“ in seinen 16 Jahren auf der Trainerbank von Dynamo Kiew. Der gebürtige Kiewer wurde als Stürmer 1961 Meister und 1964 Pokalsieger und war berüchtigt für seine direkt verwandelten Eckbälle. Sein Erfolgsrezept als Trainer hat sich „Loba“ während der Weltmeisterschaft 1974 von den Holländern abgeguckt. Er kombinierte das Spielsystem des „Totalen Fußballs“ mit wissenschaftlichen Analysen. Mit eigens errichteten Leistungszentren erreichte Lobanowskyj ein Level an Professionalität, das im Westen bis dato unbekannt war. Als sowjetischer Nationaltrainer ließ „Loba“ oft die eingespielte Mannschaft von Dynamo Kiew antreten, lediglich ergänzt um wenige Moskauer Spieler. Das beflügelte den Patriotismus der Ukrainer, die ganz großen Erfolge blieben jedoch aus. Der Zusammenbruch der Sowjetunion beendete vorerst Lobanowskyjs Trainerkarriere in der Ukraine. Nach einigen Jahren als Trainer in Kuwait und den Vereinigten Arabischen Emiraten, kehrte er 1997 nach Kiew zurück, holte viermal mit Dynamo die ukrainische Meisterschaft, führte den Klub ins Halbfinale der Champions League und übernahm zeitweise auch noch die Nationalelf. Mit gerade einmal 63 Jahren erlitt er im Jahr 2002 auf der Trainerbank einen Schlaganfall und verstarb wenig später.

Valeriy Lobanovskyi is an iconic football manager in Ukraine. In front of the Kiev stadium that bears his name, a memorial fondly remembers the football strategist. In his 16 years as manager of Dynamo Kiev, „Loba“ won eight Soviet championship titles, six cup and two European Cup titles. Born in Kiev, his first championship win as a striker was in 1961, followed by winning the cup in 1964. He was notorious for his corner kicks. The recipe for „Loba’s“ success as a manager was inspired by the Dutch team in the 1974 World Cup. He combined the „total football“ playing system with scientific analysis. With specially established training centres, Lobanovskyi achieved a level of professionalism that was unknown at that time in the West. As manager of the Soviet national team, „Loba“ often selected players from the experienced Dynamo Kiev team, supplemented by a few Moscow players. This bolstered Ukrainian patriotism, although the team didn’t achieve great success. The collapse of the Soviet Union temporarily ended Lobanovskyi’s career as a manager in Ukraine. After a few years as manager in Kuwait and the United Arab Emirates, in 1997 he returned to Kiev, won the Ukrainian championships four times with Dynamo, led the club to the semi-finals of the Champions League and managed the national team a few times. In 2002, aged 63, he suffered a stroke while coaching and died shortly after.



Włodzimierz Chomicki



EASTERN ALLSTARS

Włodzimierz Chomicki (1878 – 1953)



Mit gerade einmal 16 Jahren schoss sich der Lemberger Student Włodzimierz Chomicki in die polnischen und ukrainischen Fußballgeschichtsbücher. An einem lauen Sommertag des Jahres 1894 wurde in Lemberg erstmals öffentlich ein Fußballspiel präsentiert. Teilnehmer berichteten von einer chaotischen Begegnung. Weder Zuschauer noch Spieler konnten sich recht mit den Regeln aus. Die Spieler wussten nur eins: der Ball muss irgendwie zwischen den Fahnenstangen des Gegners untergebracht werden. Es ging wild hin und her beim Kampf um den Ball, doch nach sechs Minuten erzielte Chomicki – aus abseitsverdächtiger Position – das 1:0 für die Gastgeber. Damit wird die Fußballvorführung beendet. Chomicki hat das erste Tor in der Geschichte der Stadt geschossen, doch welcher Fußballnation gehört nun dieses erste Tor? In Polen gilt das Spiel im Lemberger Stryjski-Park als der Beginn der polnischen Fußballgeschichte, denn es waren polnische Turnvereinigungen aus Krakau und Lemberg, die dort erstmals gegeneinander Fußball gespielt haben. Zugleich steht aber auch in der Ukraine das Match für die Geburtsstunde des nationalen Fußballs, denn schließlich habe das Spiel auf „ethnisch ukrainischem Boden“ stattgefunden. Chomicki jedenfalls wurde später Sportlehrer an einem Lemberger Gymnasium. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste er wie viele andere Polen Ostgalizien verlassen und zog ins ehemals deutsche Niederschlesien.

At the age of only 16, Włodzimierz Chomicki, a student from Lviv, shot into the Polish and Ukrainian football history books. On a warm summer day in 1894, the first public football match took place in Lviv. Participants told of a chaotic encounter. Neither the spectators nor the players fully understood the rules. The players knew only one thing: the ball must somehow get between the opponent's goal posts. The ball flew back and forth wildly, but after six minutes Chomicki aimed – probably from offside – and scored for the home team. And that was the end of the match. Chomicki had scored the first goal in the history of the town. But to which footballing nation does this first goal belong? In Poland the match in Lviv's Stryjski Park is considered the beginning of its footballing history, because the first games were between Polish gym associations from Krakow and Lviv. However, Ukraine also claims the match as the birth of its national football, because the game took place on "ethnic Ukrainian soil". Chomicki later became a sports teacher at a school in Lviv. After the Second World War he had to leave Eastern Galicia, like so many other Poles, and he moved to the formerly German area of Lower Silesia.



Zygmunt Steuermann



EASTERN ALLSTARS

Zygmunt Steuermann (1899 – 1941)



Lemberg gilt als Mekka des polnischen Fußballs der 1920er Jahre. Dort spielten die Erstligisten Czarni und Lechia und das legendäre Team von Pogoń, das zwischen 1922 und 1926 vier Meistertitel in Serie holte. Von Anbeginn in der 1927 gegründeten höchsten polnischen Liga vertreten war auch der jüdische Verein Hasmonea Lemberg. Bekanntester und beliebtester Spieler des Vereins in diesen Jahren war der Stürmer Zygmunt Steuermann, der von 1923 bis 1932 – abgesehen von einem kurzen Intermezzo bei Legia Warschau im Jahr 1929 – für Hasmonea spielte. Unweit von Lemberg geboren, spielte er als Jugendlicher zunächst bei verschiedenen Vereinen in Wien, wohin er während des Ersten Weltkriegs geflohen war. Zurück in Lemberg wurde er zum Star, der immer als etwas träge und langsam galt. Legendarisch jedoch war sein wuchtiger Schuss, weshalb die Gazetten oft berichteten: „Der wie gewöhnlich faule Steuermann hat wieder einmal drei Tore geschossen.“ In der polnischen Nationalmannschaft kam Steuermann nur zweimal zum Einsatz, erzielte dabei 1926 aber gleich vier Tore. Zum Ende seiner Karriere kehrte Steuermann in seine Heimatstadt Sambor zurück. 1939 besetzte die Sowjetunion Ostgalizien, sein Verein Korona wurde in Dynamo Sambor umbenannt. Knapp zwei Jahre später überfiel die Wehrmacht die Sowjetunion. Steuermann wurde als Jude ins Lemberger Ghetto gesperrt, wo er im Dezember 1941 – wie viele andere jüdische Sportler – erschossen wurde.

In the 1920s, Lviv was the Mecca of Polish football. That's where the first-division teams Czarni, Lechia and the legendary Pogoń teams played, which won four successive championship titles between 1922 and 1926. The Jewish team Hasmonea Lviv was represented in the top Polish league from its foundation in 1927. The most popular and renowned player in the team at the time was the striker Zygmunt Steuermann, who played for Hasmonea from 1922 to 1932, except for a short stint with Legia Warsaw in 1929. Born near Lviv, as a youth he played for a number of clubs in Vienna, to which he fled during the First World War. Back in Lviv he became a star, although he was always considered rather slow and sluggish. His powerful shots were legendary and the newspapers often reported: "Steuermann, sluggish as usual, has yet again scored three goals." Steuermann played for the Polish national team only three times, but in 1926 he scored four goals. At the end of his career, Steuermann returned to his hometown Sambor. In 1939 the Soviet Union occupied Eastern Galicia and his club Korona was renamed Dynamo Sambo. Barely two years later the Wehrmacht attacked the Soviet Union. As a Jew, Steuermann was sent to the Lviv ghetto, where in December 1941 – like many other Jewish sportsmen – he was shot dead.



Henryk Reyman



EASTERN ALLSTARS

Henryk Reyman (1897 – 1963)



In seiner Heimatstadt Krakau ist Henryk man eine Legende. Seine gesamte Karriere hindurch hielt er seinem Verein Wisła Krakau – dessen Stadion heute seinen Namen trägt – die Treue und führte ihn als Kapitän zweimal zur polnischen Meisterschaft. Für Wisła zog Reyman auch in den „Heiligen Krieg“ gegen den verhassten Lokalrivalen Cracovia, für den sein Bruder Jan spielte. Derart martialisch bezeichnen die Krakauer ihre Derbys zwischen den beiden ältesten Vereinen der Stadt. Von einem „Heiligen Krieg“ sprach die Presse auch vor dem denkwürdigen Spiel von Wisła gegen den Verein der deutschen Minderheit 1.FC Kattowitz im September 1927. Im Spitzenspiel der gerade gegründeten polnischen Liga erzielte Reyman per Elfmeter seinen 37. Saisontreffer – ein bis heute unangefochtener Rekord im polnischen Fußball. Allerdings schoss er den Strafstoß zum 3:0 ins leere Tor. Die Kattowitzer Mannschaft hatte das Spielfeld aus Protest gegen den parteiisch pfeifenden Schiedsrichter bereits verlassen. Wisła wurde anschließend Meister, die Deutschen aus Kattowitz polnischer Vize-Meister. Gekämpft hat Reyman auch jenseits des Fußballplatzes. Als polnischer Patriot kämpfte er im Ersten und Zweiten Weltkrieg, zog in den polnisch-sowjetischen Krieg und nahm als Freiwilliger an den Aufständen gegen das Deutsche Reich in Oberschlesien teil. Nach seiner aktiven Karriere trainierte der zwölfmalige Nationalspieler selbst für einige Jahre die polnische Nationalelf.

Henryk Reyman is a legend in his hometown Krakow. Throughout his career he remained loyal to his club Wisła Krakow – whose stadium now bears his name – and as captain he twice led the club to victory in the Polish championships. Reyman played for Wisła in the “holy war” against hated local rivals Cracovia, for whom his brother Jan played. Such warlike terms are used by Krakow’s football supporters to describe the matches between the town’s oldest clubs. In the press, the memorable match of September 1927 between Wisła and 1.FC Kattowitz, the club of the German minority, was a “holy war”. In the climax match of the newly founded Polish league, Reyman took a penalty kick and scored his 37th goal of the season – still an unbroken record in Polish football. However, his 3-0 penalty kick was shot into an empty goal, as the Kattowitz team had left the pitch in protest at the biased referee. Wisła became the champions and the Germans from Kattowitz the Polish vice-champions. Reyman had also participated in battles off the football pitch. As a Polish patriot, he fought in the First and Second World Wars, the Polish-Soviet war and participated as a volunteer in the uprising against the German Reich in Upper Silesia. After playing for the Polish national team twelve times, he then managed them for a few years.



Ernst Wilimowski



EASTERN ALLSTARS

Ernst Wilimowski (1916 – 1997)



Ernst Wilimowski zählt zu den besten Fußballern aller Zeiten – und doch ist er selbst in Fachkreisen weitgehend unbekannt. Dabei schoss er in seiner Karriere unglaubliche 1175 Tore, wurde mit Ruch Chorzów vier mal polnischer Meister und war in den 1930er Jahren der umjubelte Star der polnischen Nationalmannschaft. Genial waren seine vier Tore bei der knappen 5:6 Niederlage gegen Brasilien während der Weltmeisterschaft 1938. Als der Zweite Weltkrieg begann, nahm Wilimowski die deutsche Staatsbürgerschaft an, spielte fortan für deutsche Vereine und schoss unter Sepp Herberger in acht Länderspielen 13 Tore für Deutschland. In Polen galt er deshalb lange Zeit als Verräter, in Deutschland standen seine Leistungen immer tief im Schatten der Weltmeisterelf von 1954. Diese wechselhafte Lebensgeschichte des Ernst Wilimowski stellt sinnbildlich das Schicksal seiner Heimatregion Oberschlesien dar, die lange Zeit ein Zankapfel zwischen Polen und Deutschen war. Wilimowski erblickte im deutschen Kattowitz die Welt, Fußball spielen lernte er im polnischen Katowice. Als die Nazis 1939 Polen überfielen, unterschrieb der zweisprachige Stürmerstar die Deutsche Volksliste, was ihn zum Reichsbürger machte. Denn Polen war es unter den Nazis streng verboten, Sport zu treiben. Wilimowski aber wollte Fußball spielen, für Politik interessierte er sich nicht. Mit dieser, zu seiner Zeit aussichtslosen Haltung, verließ er seine Heimat Oberschlesien, die er selbst nach Kriegsende nie wieder besuchte.

Ernst Wilimowski was one of the greatest footballers of all time – and yet he is largely unknown, even among football experts. He scored an unbelievable 1175 goals in the course of his career, with Ruch Chorzów he won the Polish championships four times and in the 1930s he was the celebrated star of the Polish national team. He scored four brilliant goals in the close 5-6 defeat against Brasil during the 1938 World Cup. When the Second World War began, Wilimowski took German citizenship and from then on played for German teams. Under the captaincy of Sepp Herberger he scored 13 goals for Germany in 8 international games. For a long time he was considered a traitor in Poland, while in Germany his achievements in the championship winning team of 1954 were always overlooked. Ernst Wilimowski's life story mirrors the fate of his homeland, Upper Silesia, which for a long time was a bone of contention between Poland and Germany. Born in German Kattowitz, it was in Polish Katowice that Ernst Wilimowski learnt to play football. When the Nazis attacked Poland in 1939, the bilingual star striker signed the German National List, making him a citizen of the Reich. Under the Nazis, Poles were strictly forbidden from playing sports. But Wilimowski wanted to play football; he had no interest in politics. He tried to evade national appropriation, but he was caught up in the political events of his time.



legron 2012

Friedrich Scherfke



EASTERN ALLSTARS

Friedrich Scherfke (1909 – 1983)



Im großpolnischen Posen war die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen eine Zeit der nationalen Spannungen. Die Stadt hatte seit der Zweiten Polnischen Teilung im Jahr 1793 bis 1918 zu Preußen gehört und war nun Teil des wieder unabhängigen Polens. Als 1909 in Posen geborener deutscher Protestant spielte Friedrich Scherfke für einen Verein, der als Inbegriff des katholischen Polentums galt: Warta Posen. 1929 wurde Scherfke mit Warta polnischer Meister. Die 131 für Warta geschossenen Liga-Tore sichern ihm bis heute den zehnten Platz in der ewigen Liste der polnischen Rekordtorschützen. Weniger Erfolg als im Verein hatte Scherfke zunächst bei der polnischen Nationalmannschaft: dort debütierte er zwar bereits 1932, konnte sich aber lange Jahre nicht richtig durchsetzen. In die Annalen des polnischen Fußballs schrieb er sich jedoch 1938 ein, als er für Polen per Elfmeter das erste WM-Tor der Geschichte erzielte. Mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Posen 1939 wurde Scherfkes Klub Warta aufgelöst. Als „Volksdeutscher“ half er anschließend, den neu gegründeten deutschen Verein 1.FC Posen aufzubauen, deshalb galt er lange in Polen als Verräter. Zeitgenossen hingegen bezeugen, dass Scherfke während der Besatzung sein Möglichstes tat, um ehemalige Mannschaftskameraden vor der Verfolgung durch die Deutschen zu schützen. Nach dem Krieg lebte er in West-Berlin, wo er lange Jahre ein Möbelgeschäft führte.

In Poznan, Greater Poland, the time between the world wars was one of national tensions. After the Second Polish Partition of 1793, Poznan had belonged to Prussia until 1918 and it was now part of independent Poland. A German Protestant born in Poznan in 1909, Friedrich Scherfke played for a club that was seen as the epitome of Polishness: Warta Posen. In 1929 Scherfke became a Polish champion with Warta. The 131 league goals he scored for Warta put him at tenth place in the Polish list of record goal-scorers. In the Polish national team, Scherfke at first had less success than with his club: he made his debut in 1932, but for many years he didn't achieve his full potential. But he entered the annals of Polish football in 1938 when, with a penalty kick he scored for Poland the first World Cup goal in history. When German troops entered Poznan in 1939, Scherfke's club Warta was closed. As an "ethnic German" he helped establish the newly founded German club 1.FC Poznan and was therefore considered a traitor for a long time in Poland. To the contrary, contemporaries report that during the occupation Scherfke did everything he could to protect his former teammates from persecution by the Germans. After the war he lived in West Berlin, where for many years he ran a furniture shop.



Konstantin Schtschehozkyj



EASTERN ALLSTARS

Konstantin Schtschehozkyj (1911 – 1989)



Im Kiew der 1930er Jahre war Konstantin Schtschehozkyj ein Liebling der jungen Intellektuellen. Er war ein Genusssmensch, dem Alkohol und Frauen nicht abgeneigt. Und er war ein brillanter Fußballer. Mit Dynamo Kiew spielte er um die sowjetische Meisterschaft und lief für die Auswahlmannschaften der Ukraine und der Sowjetunion auf. Für seine sportlichen Leistungen wurde er von der Kommunistischen Partei 1938 sogar mit einem Orden ausgezeichnet, obwohl sein extravaganter Lebensstil nicht der sowjetischen Ideologie entsprach. Doch vor dem „Großen Terror“ unter Stalin, dem Hunderttausende in der Sowjetunion zum Opfer fielen, war auch der gefeierte Innenstürmer von Dynamo Kiew nicht sicher. Im August 1938 wurde Schtschehozkyj von der Geheimpolizei NKWD verhaftet. Man warf ihm vor, ein Spion und „Feind des Volkes“ zu sein. Trotz der haltlosen Anschuldigungen blieb Schtschehozkyj 15 Monate in Haft und wurde dort gefoltert. Als er schließlich entlassen wurde, war er in einer miserablen körperlichen Verfassung. In einem Sanatorium am Schwarzen Meer gelangte der frühere Kapitän von Dynamo Kiew aber wieder zu Kräften und kehrte nach fast zwei Spielzeiten zu seiner Mannschaft zurück. Um sein Verschwinden zu erklären, dichtete man Schtschehozkyj eine Affäre mit der Gattin des schwedischen Botschafters in Moskau an. Seine Fußballkarriere bei Dynamo endete jedoch wenig später mit Beginn des „Großen Vaterländischen Kriegs“ gegen Deutschland.

Konstantin Shchegotsky was the darling of the young intellectuals in 1930s Kiev. He was a bon vivant who enjoyed alcohol and women. He was also a brilliant footballer. With Dynamo Kiev he played in the finals of the Soviet championships and also played for the selected Ukrainian and Soviet teams. In 1938 he was awarded a medal by the Communist Party for his sporting achievements, although his extravagant lifestyle was at variance with Soviet ideology. But even he, Dynamo Kiev's celebrated inside forward, was not safe during Stalin's "Great Terror", in which hundreds of thousands of Soviet citizens died. In August 1938 Shchegotsky was arrested by the NKVD. He was accused of being a spy and an "enemy of the people". Although the allegations were unfounded, Shchegotsky was imprisoned for 15 months and tortured. When he was finally released he was in a wretched physical condition. The former captain of Dynamo Kiev regained his strength in a sanatorium on the Black Sea and returned to his team after nearly two seasons. To explain his disappearance, it was said that Shchegotsky had had an affair with the wife of the Swedish ambassador in Moscow. His footballing career with Dynamo ended soon after with the beginning of the "Great Patriotic War" against Germany.



Mikola Trusewytsh



EASTERN ALLSTARS

Mikola Trusewytsh (1909 – 1943)



Wie kaum ein anderer beherrschte er den Strafraum und war der große Rückhalt seines Klubs Dynamo Kiew. Doch am 9. August 1942 stand Mikola Trusewytsh zum vorletzten Mal zwischen den Pfosten eines Fußballtors. Im Rahmen einer Sommerliga trat er mit seinen Teamkollegen vom FC Start gegen die deutsche „Flakelf“ an – eine Auswahl der deutschen Besatzungstruppen, die Kiew ein Jahr zuvor erobert hatten. Wie elektrisiert verfolgten die gut zweitausend Zuschauer im Kiewer Zenit-Stadion diesen symbolischen Kampf der Ukrainer gegen die verhassten deutschen Besatzer. Zur großen Genugtuung der ukrainischen Zuschauer gewann ihre Mannschaft mit 5:3 gegen die Flakelf, obwohl der Schiedsrichter parteiisch piffte und die Deutschen die Partie äußerst hart führten. Trusewytsh soll nach einem Foul sogar kurzzeitig das Bewusstsein verloren haben. Aber neun Tage nach ihrem Erfolg nahm das Schicksal der Fußballer eine böse Wende. Trusewytsh und seine Mitspieler wurden aus bis heute umstrittenen Gründen an ihrem Arbeitsplatz in der Brotfabrik Nr. 3 von der Gestapo verhaftet und wenig später in das Konzentrationslager Siret am Stadtrand von Kiew verschleppt. Am 24. Februar 1943 schließlich wurden Trusewytsh und zwei seiner früheren Mannschaftskameraden – wohl aus Vergeltung für einen Partisanenangriff – bei einer Massenerschussung erschossen. In der Kiewer Bevölkerung sind diese Ereignisse der Besatzungszeit als „Todesspiel“ bekannt und bis heute umrankt von vielen Mythen.

He dominated the penalty area like almost no other footballer and he was the backbone of his club Dynamo Kiev. But on 9 August 1942, Nikolai Trusevich stood between the goalposts for the penultimate time. As part of a summer league, he played with his team Start against the German “Flakelf”, made up of German occupying troops who had taken Kiev the previous year. Nearly two thousand spectators followed this electrifying symbolic battle between the Ukrainians and the hated German occupiers in Kiev’s Zenith Stadium. To the great satisfaction of the Ukrainian supporters, their team beat the Flakelf 5-3, although the referee was biased and the Germans played extremely roughly. One foul even left Trusevich unconscious for a while. But nine days after their win, the fate of the footballers darkened. For reasons that are still disputed, the Gestapo arrested Trusevich and his teammates at their workplace in bread factory no.3 and soon after they were taken to the Siret concentration camp on the outskirts of Kiev. On 24 February 1943, Trusevich and two of his former teammates were shot in a mass execution, probably in retaliation for a partisan attack. These events are known by the inhabitants of Kiev as the “Death Match” and they remain shrouded in myth.



Gerard Cieřlik



EASTERN ALLSTARS

Gerard Cieřlik (*1927)



Cieřlik ist eine Stürmerlegende im Polen der 1950er Jahre. Unvergessen ist er bis heute vor allem in seiner Heimat Oberschlesien, wo er sein ganzes Fußballerleben verbrachte. Mit Ruch Chorzów errang er den polnischen Pokal und dreimal die Meisterschaft, dabei zweimal als Torschützenkönig der polnischen Liga. Berühmt aber wurde Gerard Cieřlik durch zwei Tore im Herbst 1957. In der Qualifikation zur Weltmeisterschaft 1958 trifft Polen auf den verhassten sowjetischen „Großen Bruder“. Für die polnischen Fans bietet sich die Gelegenheit, der Sowjetunion wenigstens auf dem Fußballplatz Widerstand zu leisten. Doch das Hinspiel in Moskau gegen den amtierenden Olympiasieger geht klar mit 0:3 verloren. Im Rückspiel aber gelingt vor 100.000 elektrisierten Zuschauern im ober-schlesischen Chorzów (Königshütte) die Sensation. Cieřlik schießt seine Mannschaft mit zwei Toren zum völlig unerwarteten 2:1 Sieg. Die Zuschauer feiern voller Genugtuung diesen historischen Erfolg und tragen ihre Helden auf Schultern aus dem Stadion. Dabei wurde Cieřlik erst kurz vor der Partie in die Nationalelf geholt, denn der kleine, schwächliche Stürmer galt den Trainern als zu weich und ängstlich für die Auseinandersetzung mit „den Russen“. Zur WM fuhr Polen dennoch nicht. Im entscheidenden dritten Spiel gegen die Sowjetunion auf neutralem Boden im Leipziger Zentralstadion verlor die Mannschaft mit dem weißen Adler auf der Brust 0:2.

Cieřlik is a legendary Polish striker of the 1950s. He is still remembered today, particularly in his homeland of Upper Silesia, where he spent his whole footballing life. With Ruch Chorzów he won the Polish Cup and the championship three times and he was the top goal scorer in the Polish league twice. Gerard Cieřlik's reputation was made by two goals in autumn 1957. In the qualifying round for the 1958 World Cup the Poles were against the hated Soviet "big brother". For Polish supporters this was an opportunity to put up resistance, on the football pitch at least, to the Soviet Union. But they were defeated 0-3 in the first leg in Moscow against the reigning Olympic champions. The second leg, in front of 100,000 electrified spectators in Chorzów in Upper Silesia, was a sensation. Scoring two goals, Cieřlik lead his team to a completely unexpected 2-1 victory. The spectators celebrated this historic success and carried their heroes out of the stadium on their shoulders. Cieřlik had only been brought into the national team shortly before the match, because the coaches thought that the short, slight striker was too weak and nervous for the clash against "the Russians". Poland didn't go through to the World Cup. In a deciding third match against the Soviet Union, on neutral soil in Leipzig's Central Stadium, the team with the white eagles on their shirts lost 0-2.



legion 2012

Grzegorz Lato



EASTERN ALLSTARS

Grzegorz Lato (*1950)



Es war der bis dahin größte Erfolg für eine polnische Nationalmannschaft. Mit dem 1:0 gegen Titelverteidiger Brasilien schoss Grzegorz Lato Polen auf den dritten Platz der WM 1974. Zugleich wurde er mit sieben Treffern Torschützenkönig des Turniers. Und doch hatte der Erfolg einen bitteren Beigeschmack, denn die entscheidende Partie um den Finaleinzug gegen Gastgeber Deutschland ging unter irregulären Bedingungen verloren. Nach heftigen Regenfällen war der Platz eigentlich unspielbar. Vergeblich versuchte die Feuerwehr das Spielfeld mit Walzen und Pumpen vom Wasser zu befreien. Der Schiedsrichter piffte das Spiel dennoch an, doch Polen konnte seine technische Überlegenheit nicht ausspielen. Der Ball blieb ständig in den Pfützen liegen. Die Partie ging verloren und als „Wasserschlacht von Frankfurt“ in die Fußballgeschichte ein. Grzegorz Lato prägte das goldene Jahrzehnt des polnischen Fußballs und wurde 1982 mit der Nationalelf ein zweites Mal WM-Dritter. Trotz seiner internationalen Erfolge hielt er dem kleinen Verein Stal Mielec aus dem Südosten Polens die Treue und wurde mit Stal zweimal nationaler Meister. Erst mit 30 Jahren durfte der blitzschnelle Stürmer ins Ausland wechseln, spielte in Belgien, Mexiko und Kanada. Nach einer kurzen Trainerkarriere und einer Zeit als Abgeordneter wurde Lato 2008 zum Präsidenten des polnischen Fußballverbandes gewählt.

The Polish national team was more successful than any before it. At 1-0 against defending champions Brasil, Grzegorz Lato took Poland into third place of the 1974 World Cup. He was also top goal scorer of the tournament, with seven goals. But his success had a bitter aftertaste, because the deciding match for a place in the finals, against hosts Germany, was lost under irregular conditions. The pitch was virtually unplayable after torrential rainfall. With barrels and pumps, firemen tried in vain to drain the water from the pitch. The referee started the match, but Poland could not demonstrate its technical superiority. The ball kept landing in puddles. The match was lost and went down in football history as the "Frankfurt Water Fight". Grzegorz Lato was a key figure in the golden decade of Polish football and in 1982, for a second time, the national team took third place in the World Cup. Despite his international success, he stayed loyal to the small club from southeastern Poland, Stal Mielec, with whom he won the national championships. At the age of 30 he was allowed to transfer outside Poland and he played in Belgium, Mexico and Canada. After a brief coaching career and some time as deputy, in 2008 Lato was elected President of the Polish Football Association.



Zbigniew Boniek



EASTERN ALLSTARS

Zbigniew Boniek (*1956)



Zbigniew Boniek gilt als einer der besten polnischen Spieler aller Zeiten. Zweimal war er mit Widzew Łódź Anfang der 1980er Jahre polnischer Meister. Mit der Nationalmannschaft errang er bei der Weltmeisterschaft 1982 völlig unerwartet den dritten Platz, während in Polen das Kriegsrecht den Lebensalltag beherrschte. Nach der Weltmeisterschaft unterschrieb der damals 26-jährige Boniek einen Vertrag bei Juventus Turin, obwohl bis dahin polnische Spieler erst mit 30 Jahren ins westliche Ausland wechseln durften. In Italien wurde er Meister und Pokalsieger und avancierte zu einem europäischen Fußballstar. Der Weg zum Gewinn des Europapokals der Pokalsieger 1984 führte Boniek mit Juventus auch nach Polen. Doch das Spiel in Danzig – der Stadt der Gewerkschaftsbewegung Solidarność – geriet zur Nebensache. Die Fans auf den Rängen nutzen die internationale Aufmerksamkeit für eine politische Manifestation, skandierten den Namen des Gewerkschaftsführers Lech Wałęsa und riefen „Solidarność, Solidarność“. Von einer furchterlichen Katastrophe hingegen wurde Bonieks größter Erfolg – der Gewinn des Europapokals der Landesmeister 1985 – überschattet. Im Endspiel gegen den FC Liverpool starben nach einer Massenpanik im Brüsseler Heyzel-Stadion 39 Fans seines Vereins. Nach dieser Saison wechselte Boniek für drei Spielzeiten zum AS Rom, wo er seine außergewöhnlich erfolgreiche Karriere 1988 beendete. Als Trainer agierte er später weit weniger glücklich.

Zbigniew Boniek was one of the greatest ever Polish footballers. He represented Poland twice in the early 1980s with his club Widzew Łódź. His national team unexpectedly reached third place in the 1982 World Cup, while daily life in Poland was governed by martial law. Following the World Cup, the then 26 year old signed up with Juventus Turin, although Polish players had previously been barred from transferring to the West before the age of 30. In Italy he became a champion, a cup winner and then a European football star. The path to Juventus' win in the 1984 Cup Winners' Cup took Boniek to Poland. But the game in Gdansk – home of the trade union movement Solidarność – was overshadowed by events off-field. The supporters on the terraces used the international attention to stage a political demonstration. They chanted the name of the trade union leader Lech Wałęsa and shouted „Solidarność, Solidarność“. Boniek's greatest success – the European Cup win of 1985 – was tarnished by a terrible disaster. In the World Cup final against Liverpool, 39 Juventus supporters died when panic broke out at Heyzel Stadium in Brussels. After that season, Boniek moved for three seasons to AS Rome, where in 1988 he ended his extraordinarily successful career. His later career as a manager was much less successful.



legion 2012

Oleh Blochin



EASTERN ALLSTARS

Oleh Blochin (* 1952)



Oleh Blochin ist der Superstar des ukrainischen Fußballs schlechthin. Im Trikot von Dynamo Kiew errang er zwei Europapokalsiege, wurde mehrfach sowjetischer Meister, Pokalsieger und Torschützenkönig. Mit 211 Treffern führt der pfeilschnelle linke Außenstürmer die ewige Torschützenliste der sowjetischen Liga an. Sein sportliches Talent war ihm in die Wiege gelegt: die Mutter Leichtathletin, der Vater Fußballtrainer. Bereits als Zehnjähriger kam Blochin 1962 zu Dynamo Kiew – und blieb dem Verein fast bis ans Ende seiner aktiven Laufbahn treu. Seine Karriere ließ er beim SK Vorwärts Steyr in der österreichischen Provinz ausklingen. In seiner Heimat verbindet man mit Blochin eine Zeit der ukrainischen Dominanz im sowjetischen Fußball. Bis in die 1960er Jahre hinein hatten nahezu ausnahmslos die Moskauer Mannschaften Dynamo, Spartak, ZSKA und Torpedo die Meisterschaft unter sich entschieden. Dann aber war Dynamo Kiew mit Oleh Blochin das Maß aller Dinge. Auch international sorgte der ukrainische Star für Furore und Schrecken. In den beiden Finalspielen des europäischen Supercups 1975 besiegte Blochin den FC Bayern München mit drei Treffern praktisch im Alleingang. Im selben Jahr wurde der Stürmer zu Europas Fußballer des Jahres gekrönt. Mehr als 16 Jahre lief Blochin mit der sowjetischen Nationalelf auf, für die er in 101 Begegnungen 35 Tore schoss. Nach mehreren Stationen als Trainer griechischer Klubs, betreut er seit 2003 mit einer kurzen Unterbrechung die ukrainische Nationalmannschaft.

Oleh Blokhin is the all time star of Ukrainian football. He won the European Cup twice with Dynamo Kiev, was a Soviet champion several times, cup winner and top goal scorer. The speedy left winger tops the list of Soviet League goal-scorers with 211 goals. Sporting talent was in his genes: his mother was an athlete and his father a football coach. He joined Dynamo Kiev in 1962 at the age of only ten – and he stayed with the club until almost the very end of his playing career. His career ended in Austria with Vorwärts Steyr. In his homeland, Blokhin is associated with a period of Ukrainian dominance in Soviet football. Until the mid 1960s, the championship was invariably won by the Moscow clubs Dynamo, Spartak, ZSKA and Torpedo. And then Dynamo Kiev with Oleh Blokhin became the team to beat. The Ukrainian star caused a sensation internationally too. In the two finals matches of the 1975 European Super Cup, Blokhin defeated Bayern Munich almost single-handedly with three goals. That year he was crowned European footballer of the year. He played for the Soviet national team for more than 16 years, scoring 35 goals in 101 games. After coaching several Greek clubs, since 2003 he has managed the Ukrainian national team.